

Themen-Übersicht Galaterbrief

18.03.2014	Einführung/ Botschaft und Gruß 1,1-5
01.04.2014	1,6-10
15.04.2014	Infoabend mit A. Borchert; frei für Lektüre der übersprungenen Texte oder zum Nacharbeiten.
29.04.2014	2,15-21
13.05.2014	3,1-14
27.05.2014	3,26 – 4,7
10.06.2014	5,13-26
24.06.2014	6,1-18
08.07.2014	frei zum Nacharbeiten etc.

Info/Gebet:

- Begleitet den Alphakurs im Gebet!
- Die Sommerfreizeit ist so gut wie ausgebucht. Begleitet alle Vorbereitungen im Gebet.
- Info-Abend mit Alfred Borchert am 15.4. Das ist ein Hauskreisabend, aber vielleicht mögen viele von euch trotzdem hingehen. Herzliche Einladung!
- Wichtiger Termin: Hauskreistag am 14. Juni. Vorher werden wir sicher noch mal ein HK-Leitertreffen durchführen. Termin muss noch festgelegt werden.
- Bitte schon mal weitersagen: Am 22.6. wird es anlässlich des Gemeindeausflugs **keinen** Gottesdienst in der Andreaskirche geben. Das Fest startet um 10 Uhr in Ascheberg!

A.Fey

Zum Text: Galater 1, 6-10

Anmerkungen zum Text von C.Grabbet (hier nach Lutherübersetzung):

- V. 6 „*Mich wundert*“ = Sehr scharf: „Ich muss mich schon sehr wundern.“ „Ich bin äußerst befremdet.“
Alle Paulusbriefe beginnen mit einer Danksagung über der Gemeinde, selbst wenn in dieser manches nicht zum Besten steht. Gemeinde ist Grund zum Dank(!).
Nur der Gal. durchbricht diese Regel. Der Prozess, in dem sich die Galater gerade befinden, ist für Paulus gleichbedeutend mit Abfall vom Evangelium (V. 8+9 „verflucht“; 3, 1; 4, 19+20.)
„*berufen*“ Bei Berufung („Ruf“) denkt das NT i. d. R. nicht an bestimmte Dienste („Beruf“) sondern zunächst immer an den Ruf bei der Evangeliumspredigt und der Taufe. Das Evangelium ruft „*in die Gnade*“. Gnade ist mein Lebensraum als Christ! (Nicht das, was ich selbst tue.)
- V. 7-8 Was die Gegner des P. die Galater lehren wollen, ist für diesen „*ein anderes Evangelium* (= Freudenbotschaft)“. Es gibt aber keine andere rettende Botschaft als das Evangelium von Jesus Christus. Jedes andere Evangelium führt deshalb in die Irre und an Gottes Heil vorbei. Weil es hier um Sein oder Nichtsein, Rettung oder Unheil geht, ist P an dieser Stelle so scharf. „*Verflucht*“ = aus dem Heilsraum Jesu und seiner Gemeinde ausgeschlossen.
Das Evangelium ist von Gott selbst verursacht. Darum kann und darf niemand es verändern.
- V. 9 P meint das ernst, nicht irgendwie übertragen oder theologisch zugespitzt formuliert o. ä.
- V. 10 „*zuliebe*“ = Wer ist der (heimliche) Auftraggeber, die heimliche Jury? Wem bin ich verantwortlich und will ich gefällig sein? Selbstverständlich ist das Evangelium eine Liebesbotschaft für Menschen, aber es redet ihnen nicht nach dem Mund.
„*Christi Knecht*“ = „Knecht Gottes“ ist im AT geradezu ein Ehrentitel, besonders für Mose und die Propheten, darüber hinaus auch für Fromme (Hiob 1, 8). Die Psalmbeter gebrauchen diesen Ausdruck gern für sich selbst, um ihre Treue und Abhängigkeit von Gott zu unterstreichen.

In diesem einleitenden Abschnitt legt Paulus alles Gewicht darauf, dass das Evangelium von Jesus nicht beliebig sondern inhaltlich von Gott selbst vorgegeben ist. Niemand darf und kann das Evangelium, das ja auch an bestimmten geschichtlichen Ereignissen („Tat-Sachen“) hängt, die sich so und nicht anders ereignet haben, einfach verändern. Andernfalls wird dem christlichen Glauben der Grund entzogen.

Dem widerspräche wahrscheinlich die Wahrnehmung der Gegner des Paulus. Sie sehen sich selbst als Wahrer der Tradition und in Paulus den gefährlichen Neuerer (Abschaffung der Beschneidung und anderer jüdischer Rituale, keine Verpflichtung der Heidenchristen auf das alttestamentliche Gesetz, Auflösung des Gesetzes als Heilsweg

usw.). Darüber werden wir in den nächsten Einheiten nachdenken. Es führt zu der Frage, was für die Kirche grundlegend und deshalb unaufgebbar ist und was sich wandeln darf, ja vielleicht sogar muss.

Gesprächsanregungen:

- Erster Eindruck: Paulus beginnt seinen Brief sehr hart und kompromisslos.
Wie wirkt das auf mich? (Imponiert es mir? Stößt es mich ab? Macht es mir Angst...?)
- Was sind meiner Überzeugung nach fundamentale Aussagen des Evangeliums?
Warum gerade diese?
Welche Rolle spielen diese Aussagen/Themen für meinen persönlichen Glauben?
- Gibt es zentrale Themen des Evangeliums, die mir (noch) Schwierigkeiten bereiten?
Wie gehe ich damit um?
- Wie verhalten sich Bewahrung des Unaufgebaren und Anpassung an die Zeitumstände (die Hörer, ihre Kultur usw.) in der Kirche zueinander?
Wie erleben wir das in unserer Gemeinde? Bei uns selbst?
- V. 10: Es gibt offensichtlich einen Unterschied, ob ich „*jemandem zuliebe*“ rede, oder „*aus Liebe zu jemandem*“ rede.
Kenne ich in meinem eigenen Reden und Handeln diesen Unterschied?
Wer sind meine „inneren Auftraggeber“ oder meine „heimliche Jury“, wenn ich rede und handle?
- Die Kirche hat in ihrer Geschichte immer wieder versucht, die Fundamente ihres Glaubens in kurze, prägnante Formeln zu fassen. Welche Rolle spielen für mich Glaubensbekenntnisse, z. B. das Apostolicum?